

## Müller (Miller), Thomas Samuel

Von Berthold Büchele

Müller wurde am 20.12.1734 in Strakonice (Böhmen) geboren. Wo Müller seine musikalische Ausbildung erhielt, ist unbekannt. Jedenfalls muss er schon als junger Mann als Komponist tätig gewesen sein und einen gewissen Ruf als Musiker gehabt haben. Vielleicht stammen die von ihm in Dresden erhaltenen Werke aus dieser frühen Phase, evtl. sind auch manche Werke des ohne Vornamen genannten Komponisten Müller, die sich in böhmischen, mährischen und slowakischen Archiven befinden, ihm zuzuschreiben. Im Zusammenhang mit der Auswanderung vieler böhmischer Musiker nach Süddeutschland muss es gesehen werden, dass Müller um 1758 als „musicus aulae“ (Hofmusiker) an den Hof des Grafen von Montfort in Tettngang kam, der als Musikmäzen einen bedeutenden Ruf hatte und u.a. V. Rathgeber und J. Stamitz einige Zeit beherbergte.<sup>1</sup> Neben Kempten, wo F.X.Richter zwischen 1740 und 1748 als Komponist wirkte, ist Tettngang der einzige Ort in Oberschwaben, wo böhmisch-mährische Komponisten nachgewiesen werden können. Müller war damals erst 24 Jahre alt und muss als Komponist und Musiker schon bekannt gewesen sein, sonst hätte ihn der Graf nicht angestellt. Müller heiratete 1759 die Tettngangerin Maria Adelheid Geiger, mit der er bis 1775 12 Kinder hatte, wobei der Graf und die Gräfin immer als Paten auftraten. Sein Name wird Müller und Miller geschrieben, seine Vornamen Thomas oder Samuel oder Thomas Samuel. Müller wirkte am Tettnganger Hof als Musiker und Komponist. Vermutlich war er der Lehrer des Weingartner Mönchs Meingosus Gaele, denn es gibt zwei Kompositionen von Müller, die Gaele später bearbeitete.

Da ab 1775 der Graf von Montfort zahlungsunfähig war, suchte Müller eine neue Position.<sup>2</sup> 1777 erhielt er im Kloster Ochsenhausen die Summe von 30 fl. für Kompositionen, vermutlich für die unten erwähnten Hymnen. Ob er noch in Tettngang gewohnt hat oder auf Reisen war, lässt sich nicht feststellen.

Sicher ist, dass Müller ab dem 7. Januar 1778 in Winterthur als Musikmeister beim dortigen Musikkollegium angestellt war. Sein Hauptinstrument war das Klavier; deshalb wurde ihm dort die Verwaltung der Spinette übertragen. Sein Gehalt muss nicht gerade hoch gewesen sein, denn er erhielt vom Kollegium Zulagen zur Anschaffung „*geziemender Kleider*“. Immer wieder musste er vom Kollegium ermahnt werden, sich beim Weintrinken zu mäßigen. Er gab Musikunterricht, vermittelte neuere Musikalien, kaufte Instrumente, kopierte und arrangierte Musik und komponierte auch. 1784 schrieb er vermutlich die Musik zum Oratorium „Die Jünger zu Emmaus“, das zur Einweihung des neuen Musiksaales aufgeführt wurde. Im Winter 1785/86 wurde sein Singspiel Apoll und Daphne uraufgeführt. 1786 war der Böhme F.C.Neubauer auf der Durchreise, und Müller ließ es sich nicht nehmen, einige Werke von ihm zu dirigieren. Immer wieder trat er mit eigenen Kompositionen hervor, u.a. 1787 mit einer Symphonie und 1789 mit einer Serenade. Müller wohnte damals im Gasthaus zum Waldhorn, einer Art Musikerspension. Als Müller 1790 schwer erkrankte, erbat seine Gattin beim Stadtrat die Erlaubnis, dass ein katholischer Geistlicher aus Frauenfeld ihm die Sterbesakramente spendete. Auf

---

<sup>1</sup> Durch einen Zufall stieß der Autor vor Jahren auf eine Symphonie von T.S. Müller in der Zentralbibliothek Zürich mit der Angabe „Thomas Samuel Müller à Detlangen.“ Als Kenner der Regionalgeschichte konnte der Autor „Detlangen“ Tettngang zuordnen. Somit war die Spur nach Tettngang gefunden.

<sup>2</sup> Ab 1775 sind im Taufbuch von Tettngang keine Kinder von Müller mehr verzeichnet.

dem Totenbett bat er, auf dem protestantischen Friedhof bei der Stadtkirche in Winterthur beerdigt zu werden. Als er kurz darauf am 31.1.1790 starb, trugen ihn die acht jüngsten Mitglieder des Musikkollegiums zu Grabe.<sup>3</sup> Den minderjährigen Kindern wurden 195 Pfund „Trostgeld“ bezahlt; seine Witwe wurde aufgefordert, möglichst bald abzureisen; die Reisekosten wurden ihr bezahlt. Leider ist nicht bekannt, wohin sie zog. Sein Nachfolger, der Komponist Auberlen, schrieb, Müller habe mit *„unaufhörlichem Durst zu kämpfen gehabt.“* *„Seine Arbeit schien mehr aus einer allzu starken Befriedigung seines Durstes hervorgegangen zu seyn, als aus wirklichen Talenten zur Composition, denn diese hatte er nicht. Er ruhe in Frieden; aber mir machte er viel Unruhe.“*

## Werke:

### A) Kirchenmusik

*CH-E (Provenienz Weingarten):*

- Graduale „Ecce ego mitto vos“ für Chor, Str., 2Ob., Fag., 2 Hö.; 1794 von Gaelle bearbeitet; CH-E 468,14
- Graduale „Tu es sacerdos“ für Chor, Str., 2 Fl., 2 Hö., 1799 von Gaelle bearbeitet
- Vesper für Chor, Str., 2 Tr.; CH-E 551,4
- Messe für Chor, Str., 2Tr., Pk.;
- Offertorium „Domine Deus“ für Chor, Str., 2 Ob., CH-E 489,1

*D-TI (Bestand Kloster Ochsenhausen):*

- Hymnus „Pange lingua“ G-Dur für S-Solo, Str.; D-TI Gg 276
- Hymnus „Ad coenam agni providi“ D-Dur für S-Solo, Str.;
- Hymnus „Ad coenam agni providi“ B-Dur für Bass-Solo, Str.
- Hymnus „O lux beata trinitas“ C-Dur für Bass-Solo, Str.; D-TI B 073
- Hymnus B-Dur für Alt-Solo, 2 Vl., Orgel (unvollst.);
- Aria „Maria mater gratiae“ C-Dur für Bass-Solo, Viola Solo, 2 Vl., Violetta, Cello, 2 Hörner, Orgel.;
- Aria „Jesu dilecte“ B-Dur für S-Solo, Str.;
- Duett „.... et me bonitati“ G-Dur für S- und Alt-Solo, Str., 2 Fl., 2 Hö. (unvollst.)

### B) Instrumentalmusik:

- Symphonie in Dis (Es), Zentralbibl. Zürich; CH-Zz AMG XIII 7060 & a-g (Ms.977)
- 6 Symphonien in D, D, F, G, A, B für Str., 2 Fl., 2 Hö., D WWW, K24
- Quintett für 2 Ob., 2 Hö., Fag., D-WWW K 4 Nr.27
- 5 Quintette in Es, D, Es, D, (Nr. 5 fehlt), Es für Vl., Violetta, 2 Hö. und Bass, D-DI Mus.2770-N-1,1
- Duo für Vl. und Vc, D B 15725
- Divertimento für Vl., Oboe, 2 Corni, Viola und Bass, CZ-Pnm XLII C 89

### C) Schauspielmusik:

- Apollo und Daphne oder der unglückliche Schäfer (Oper) datiert 1785 (2 Teile mit insges. 33 Nummern): Philis (Sopran), Daphne (Sopran), Apollo (Sopran), Aeneus (Bass), 2 Vl., Vla., Bass, 2 Ob., 2 Hö., Cembalo, CH-W Dep.MK 598 (Ms.7727)

---

<sup>3</sup> Durch den Eintrag im Totenregister konnte der Autor den Geburtsort und das Geburtsdatum ausfindig machen.

<sup>4</sup> Symphonie in G auch in CZ-Pnm XLII C 326, in B: CZ-Pnm XLII B 100, in F: CZ-Pnm XLII B 101, in A: CZ-Pnm XLII C 194; dort 2 Oboen statt 2 Flöten

Die Werke von Müller, besonders die frühen Quintette mit 2 Hörnern, zeugen von einem originellen Stil mit überraschenden Modulationen, rhythmischen Raffinessen, technisch hohem Anspruch besonders an die Hörner, von einem Stil, der an Quintette in gleicher Besetzung von Duschek oder an frühe Notturmi von Haydn erinnert. In seinen Werken verwendet er z. T. seltene Besetzungen, wie z.B. in der Hymne „Maria Mater gratiae“ einen Bariton-Sänger, eine Solobratsche, Streicher und 2 Hörner, wobei er zwischen Alto Viola und Violetta unterscheidet und die Viola virtuos behandelt. Originell ist das Duo für Violine und Cello, ebenfalls seine Symphonien, die neben den Streichern und Hörnern noch 2 Flöten verlangen. Seine einzige erhaltene Oper gehört zur damals aktuellen Gattung Singspiel.

Hinzu kommt eine Reihe von Werken, bei denen neben Müller, Miller oder Myller der Vorname fehlt. Da Thomas Samuel Müller in Oberschwaben sehr bekannt gewesen sein muss und andere Komponisten mit dem Namen Müller in dieser Region damals kaum bekannt waren, sind manche dieser Werke wahrscheinlich von Thomas S. Müller. Es handelt sich dabei um Werke, die in den Archiven Zeil und Sigmaringen erhalten waren bzw. sind, um Werke in Konstanz, Gutenzell, Ehingen und evtl. Solothurn und Donaueschingen.

#### **A) Kirchenmusik**

- Salve Regina für 4st. Chor, 2 Vl., Orgel (D KZa);
- Offertorium „Pro tempore paschali“ B-Dur für Chor, 2 Fl., 2 Hö., Str. (D TI, Bestand Weingarten);
- Oratorium „Der Ölberg“ (TI, Bestand Gutenzell);
- Pange Lingua für 4 Stimmen (TI, Bestand Gutenzell);
- Requiem in G (TI, Bestand Ehingen);
- Missa in d (D DO);
- Vesper in C (D DO);
- Requiem in Es (del Sign Müller a Montfort) (D OB);
- Vesper (CH SO)

#### **B) Weltliche Musik (verschollen):**

- Katalog 1766, Schloss Sigmaringen:
- Concerto für Clarino,
- 7 Streichquartette
- Katalog von 1767 von Schloss Wurzach, Archiv Schloss Zeil:
- 10 Sextette für 2 V., Vla., 2 Hö., Bass;
- 1 Quintett f. 2 V., 2 Vla., Bass
- ein Streichquartett

Die einschlägigen Musiklexika verwechseln Thomas Samuel Müller öfter mit einem Thomas Müller, der am 8.12.1768 ebenfalls in Strakonice geboren ist und dessen Vater Johann Wenzeslaus Müller Kantor der Stadt war. Über diesen jüngeren Thomas Müller heißt es bei Fétis, Dlabacz und Eitner: „*Er war ein geschickter Komponist, war zunächst Geiger im Theater Marinelli in Wien, ging dann in die Schweiz als Kapellmeister und veröffentlichte verschiedene Werke im Druck.*“ Trotzdem bleibt es seltsam, dass beide Müller aus Strakonitz stammten und beide in der Schweiz als Kapellmeister gelebt haben sollen. In Bezug auf die Schweiz muss eine Verwechslung vorliegen; eine Möglichkeit wäre freilich, dass dieser jüngere Thomas Müller ein Neffe des Tettmanger Müllers war und dass dieser ihm in die Schweiz gefolgt sein könnte.

## Literatur:

- Büchele Berthold: Musik an Adelshöfen, in: Adel im Wandel (Hrg. M. Hengerer), 2006, 763 ff.
- Büchele Berthold, Artikel Thomas Samuel Müller in MGG, Supplement-Band
- Eitner, Quellenlexikon
- Fehr Max: Das Musikkollegium Winterthur 1629-1837, Winterthur 1929

## CDs

- Büchele Berthold: Musik in oberschwäbischen Schlössern, Ratzenried 2006
- Büchele Berthold: Musik in oberschwäbischen Schlössern, Schloss Tettang, Ratzenried 2006 (darin: 1 Symphonie, 1 Quintett, 1 Menuett und die Arie „Maria Mater gratiae“)